

Hamlet hoch drei lebt in der Kartonwelt

Ein Hamlet ist gut. Drei sind besser. Und dazu gibt es noch das ganze Personal, von Ophelia bis Claudius. Annett Lang zeigt im Theater am Gleis «Hamlet Samples» von Thomas Lilge als Uraufführung. Ein Ereignis.

WINTERTHUR – Qui est là? Das fragte sich schon Peter Brook in seiner Pariser Hamlet-Adaption. Warum, warum, das war dann in Zürich seine Antwort. Wenn Annett Lang nun über den Rest nachdenkt, sind wir nicht im Théâtre des Bouffes du Nord oder im

Schiffbau, sondern ganz einfach im Theater am Gleis in Winterthur. Hier zeigt die junge Regisseurin ihre Version von «Hamlet Samples» nach dem Text des Berliner Autors Thomas Lilge. Und schon im Voraus: Dieser Rest der Welt ist gar nicht so klein.

Was ist das? Im Dunkeln beginnt die Vorstellung. Zu hören das Abreissen von Scotch-Bändern. Zum Ritschratsch kommt ein pulsierender Schlag hinzu. Akustisch besetzt ist schon der Raum, bevor das Spiel um und mit Hamlet beginnt. Die Töne sind ein Echo auf etwas, was es eigentlich noch gar nicht gibt oder schon lange nicht mehr gegeben wurde: ein Vorhall und Nachleben auf eine Geschichte, die ohne Anfang, ohne Ende ist – ein Sample eben, aber ein Beispiel, Muster für was?

Zuerst zum Text: Er ist eine Herausforderung, auch für den Autor selber. Er habe «Hamlet Samples» erst wieder lesen müssen, sagt der studierte Theaterwissenschaftler Thomas Lilge vor der Uraufführung. So viel Erinnerung ist ihm also vom Reststück nicht geblieben. Er hätte sich die Lektüre sparen können, denn Annett Lang, die ihn aus gemeinsamen Berliner Zeiten kennt (und auch in einem Jahr im Gaswerk ein neues Stück zur Aufführung bringt), zeigt in ihrer Inszenierung alles, was drinsteht, und noch viel mehr. Ihre Bühne ist der Echoraum, und da ist eine ganz eigene Welt zu sehen.

Ordnen und fabulieren

Rando Moricca, der Bühnenbildner, hat dafür drei Monate gearbeitet, und wunderbar ist dieser Spielort für Hamlet, Hamlet, Hamlet und Co. geworden. Eine ganze Stadt, aus Karton gebastelt, steht hier, Haus für Haus, versammelt, zusammengesteckt, zusammengeklebt, zusammengefügt. Und wenn die Kamera durch die Häuser-schluchten fährt, wird das kleinteilige Modellgelände auch für die Schauspielerinnen im Innersten begehbar. Eine schöne Idee, magistral umgesetzt. Und manchmal wächst ein Haus auch aus einem Arm, einem Bein eines Schauspielers heraus.

«Hamlet Samples» ist der Versuch, die Welt zu fassen, sagt Annett Lang: «Hamlet ordnet, fragt, experimentiert, fabuliert, spielt Geschichte nach, dichtet.» Genauso geht die Regisseurin, die in Winterthur ihre Wurzeln hat, in Berlin, Basel, Chur, Zürich dann das Theater für sich entdeckt hat, mit dem Stoff des Stückes um. Nur: Hier knickt nichts ein. Alles fügt sich zur Kreisform, denn jedes Ende einer Geschichte ist schon wieder der neue Anfang. Konzentration auf das Stoffliche,

das ist das eine, freie Assoziation das andere. Und das ist auch die Maximalvariante für ein erfülltes Spiel mit der Frage: «Was bleibt, wenn man alles weglässt?»

Zwei Schauspieler: Ulrich Blum (ihn kennt man aus «Pippi im Taka-Tuka-Land» und aus «Mein Name ist Eugen») und Jonas Rüegg – er ist meist mit «offoff»-Projekten unterwegs, dann die Schauspielerin Katrin Seger, sie alle sind Hamlet, drei Hamlets sozusagen, die doch eins sind. Sie erzählen die Geschichte und spielen sie gleich selber, sie wechseln die Tonart – und sind gleich auch die anderen Figuren: Gertrud, Claudius, Freund Kranzstein, Ophelia. Es geht hin und her: Alle Hamlet-Geschichten sind in der Möglichkeitsform zu sehen. Ophelia stirbt und steigt dann gleich wieder untot aus ihrem Grab. Heirat mit Hamlet! Norwegen als Hochzeitsgeschenk! Viele, viele kleine Hamlets und Ophelias! Das sind die Perspektiven. Bis dann die Glocke klingelt. Zurück an den Anfang. Neuer Beginn. Vielleicht die Gründung einer Tod-oder-was-auch-immer-Partei?

Wir bekommen hier alles (aber nicht immer alles mit). Egal: Man schaut zu und sieht mehr.

Das Theater, ein Spiel: Das ist sehr ernsthaft in manchen Momenten, dann auch wieder recht lustig, wie in der lauten Kasernenhofszene, die ein einziger Witz ist. Dann wird es aber auch wieder sehr innig, auch wenn die Gefühle, Hamlet hoch drei, quer durch die Kartonwelt gehen. «Hamlet Samples» ist aus einem Förderprojekt des Theaters am Gleis hervorgegangen, es ist das beste Beispiel für das Theater hier und heute.

STEFAN BUSZ

Hamlet Samples

Noch heute Samstag im Theater am Gleis, 20.15 Uhr.



Drei Hamlets, das ist im Spiel die Restmenge: Jonas Rüegg, in der Mitte Ulrich Blum, Katrin Seger. Bild: Heinz Diener

Aufbau-Verlag
von dem Aus?

Beschwingte Rückkehr der «Krähen»